

Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 32 (2016)

Artikel: Museum Burg Zug

Autor: Sigg, Marco / Blum, Iris

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museum Burg Zug

Mit vollem Elan ins zweite Jahr – Tätigkeitsbericht 2015

Im zweiten Jahr nach der Wiedereröffnung gelang es dem Museum Burg Zug, den Elan der neuen Dauerausstellung und des sanierten Museums mitzunehmen und auszubauen. Der Museumsbetrieb und das neue Angebot konnten sich weiter etablieren. Mit zwei Sonderausstellungen, einer ungeplanten Kabinettausstellung zu neuen archäologischen Funden aus Morgarten sowie dem Mittelalterfest war das Museumsprogramm aussergewöhnlich stark befrachtet und erfuhr einen entsprechenden Aufschwung, was sich auch bei den Besucherzahlen zeigte (s. Textkasten).

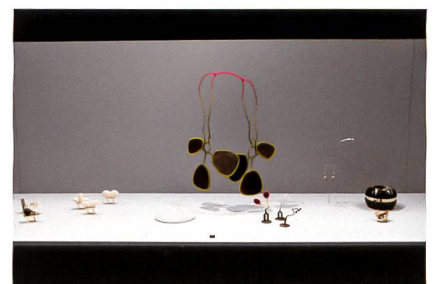
Sonderausstellungen

«Zug ist Schmuck. 400 Jahre Gold und Silber aus Zuger Werkstätten» (29. März bis 27. September 2015)

Mit der Ausstellung «Zug ist Schmuck» endete im Frühjahr 2015 ein Riesenprojekt, das vor über zehn Jahren durch Ideen der Baarer Schmuckkünstlerin Brigitte Moser angestossen wurde. Ab 2009 konkretisierte sich das Ausstellungsprojekt. Mit Sabine Häberli, Kunsthistorikerin und Gemmologin, sowie Walter R. C. Abegglen, Kunsthistoriker, wurden zwei Experten damit beauftragt, die Zuger Gold- und Silber-



Abb. 1 Ausstellung «Zug ist Schmuck». Impressionen zu 400 Jahren Zuger Silber- und Goldschmiedeschaffen (s. auch Abb. 2).





1



2



3

Abb. 2 Ausstellung «Zug ist Schmuck». 1 Ziborium von Nikolaus I. Wickart, 1592. Kloster Einsiedeln. 2 Prozessionsfigur St. Michael, 1687. Katholische Kirchgemeinde Zug. 3 Deckelpokal von Johann Ignaz Ohnsorg, 1682. Museum Burg Zug.

schmiedekunst vom Mittelalter bis heute zu untersuchen. Diese wissenschaftliche Forschung bildete die Grundlage für die Ausstellung und floss in den ausführlichen Ausstellungskatalog sowie in eine umfassende Fachpublikation zur «Zuger Goldschmiedekunst von 1480 bis 1850» ein. Kuratiert wurde die Ausstellung erstmals durch Christoph Tschanz.

Die Ausstellung selbst stellte eine opulente Schau von rund 300 ausgewählten Exponaten dar. Nie zuvor wurden in dieser Breite zugerische Silberarbeiten des 16. bis 18. Jahrhunderts gezeigt. Einer der vielen Höhepunkte war das 1592 von Nikolaus I. Wickart (gestorben 1627) gefertigte und prachtvoll geschmückte goldene Ziborium, das bis vor Kurzem als verschollen galt und «zu den Rarissima der erhaltenen Zeugnisse der Schweizer Goldschmiedekunst überhaupt» gehört (Abb. 2.1).¹ Darüber hinaus konnte – teilweise erstmals öffentlich zugänglich – mannigfaltiges Kirchen-, Rats-

und Privatsilber bestaunt werden. Die gotischen und barocken Arbeiten kontrastierten spannungsreich mit der Vielfalt an Formen, Farben und Materialien des modernen Schmuckschaffens des 20. und 21. Jahrhunderts.

Die Ausstellung verdeutlichte eindrücklich, dass Zug seit der Spätgotik ein Zentrum der Goldschmiedekunst gewesen ist und diese Tradition auch heute noch hoch im Kurs steht, wie die zahlreichen Ateliers in und rund um Zug beweisen.

Kabinettausstellung «Nach 700 Jahren aufgetaucht. Neue Funde aus dem Gebiet der Schlacht am Morgarten» (16. Juni bis 9. August 2015)

Grosse mediale Wellen schlugen im Sommer 2015 die «Morgartenfunde», die im Rahmen von archäologischen Prospektionen im Auftrag des Kantons Zug aufgetaucht waren. Erstmals konnten in der Gegend von Morgarten Objekte gefunden werden, die aus der Zeit um 1315 stammen könnten. Das SRF-Magazin «Einstein» berichtete in einer Sondersendung darüber, der «Blick» titelte von der «Sensation am Morgarten». Die Frage, ob diese neuen Puzzleteile auch neue Erkenntnisse zur Schlacht am Morgarten bringen werden, ist noch Gegenstand der Forschung. Die archäologischen Prospektionen haben aber noch weit mehr zutage gefördert: Es wurden Gegenstände von der Römerzeit bis zum 20. Jahrhundert gefunden! In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Zug wurde eine Auswahl der wichtigsten Funde vorgenommen, die danach im Museum Burg Zug während knapp zwei Monaten der Öffentlichkeit präsentiert wurden (Abb. 3).



Abb. 3 Kabinettausstellung «Morgartenfunde».

¹ Walter R. C. Abegglen, Zuger Goldschmiedekunst 1480–1850. Weggis 2015, 45.

Gemeindeausstellung «Stadt :: Dorf Baar» (26. Juni 2015 bis 12. Juli 2016)

Als zweite Gemeinde nach Risch konnte Baar als «Gast in der Burg» begrüsst werden. Die Kabinettausstellung thematisierte die Baarer Siedlungsentwicklung vom 18. bis 21. Jahrhundert und das Spannungsfeld von Dorf und Stadt, in dem sich Baar insbesondere seit den letzten fünfzig Jahren befindet. Mit Fotografien, Stichen und Videosequenzen einer Umfrage in der Baarer Bevölkerung wurden die Urbanisierungstendenzen, aber auch das nach wie vor verankerte dörfliche Selbstverständnis sichtbar gemacht. Als Symbol des herrschenden Baubooms waren auch ein mobiler Schwerlastkran von Lego Technic und ein Stokys-Kran ausgestellt. Im Burggraben wurden zusätzliche Bildaufnahmen von Baar aufgehängt.

Sonderausstellung «Obacht – Weihnacht! Die Sammlung Alfred Dünninger» (28. November 2015 bis 31. Januar 2016)

In eine zauberhafte Weihnachtslandschaft lud das Museum mit der zweiten Sonderausstellung 2015: «Obacht – Weihnacht!» hiess sie etwas neckisch, und gezeigt wurde die bedeutende private Sammlung von Alfred Dünninger, der über mehrere Tausend Stücke historischen Weihnachtschmucks aus der Zeit zwischen 1800 und 1950 besitzt. Auch dieses Projekt hatte seinen Ursprung einige Jahre zuvor. Im Januar 2012 durfte die damalige Direktorin Daniela U. Ball die Ambiance und Vielfalt der Sammlung im reich geschmückten Dünninger'schen Anwesen in Baar selbst erfahren. Dort entstand die Idee, die Sammlung im Rahmen einer Weihnachtsausstellung im Museum Burg Zug zu zeigen (Abb. 4).

Besondere Zahlen 2015

14 852 Personen besuchten im Jahr 2015 das Museum Burg Zug.

225 Veranstaltungen wurden durchgeführt, davon waren 91 Kinderanlässe (Kindergeburtstage, Führungen, Workshops), 57 öffentliche und private Gruppenführungen sowie 16 weitere Anlässe. 61 Schulklassen nutzten das Museum als ausserschulischen Lernort.

288 neue Objekteinheiten erweiterten die Sammlung 2015, von der Zuger Goldmünze (Vierteldukat) als kleinstem bis zum massiven Biedermeier-Schrank als grösstem Objekt.

299 Objekte, teilweise aus früheren Schenkungen, wurden im selben Zeitraum inventarisiert.

34 528 Personen kamen während der zwei Tage des Mittelalterfestes auf das Burgareal, davon besuchten 3937 Personen die Ausstellungen.

Die Ausstellung stellte ein zahlreich genutztes Kontrastprogramm zur vorweihnächtlichen Hektik dar und bot Raum für ruhige und besinnliche Momente. Sie vermittelte auch die unterschiedlichen Facetten des Weihnachtsfestes und seiner Bräuche, was neben den ästhetischen und kunsthandwerklichen Aspekten insbesondere auch aus kulturgeschichtlichem Blickwinkel äusserst spannend ist. Drei grosse Installationen – ein stilisierter Weihnachtsbaum, ein prächtiger Wald aus Christbäumen und -gestellen sowie eine Krippenstadt – zogen die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher schon beim Betreten der Ausstellung auf sich. An insgesamt neun Stationen konnte man als «Weihnachtsspaziergänger» die Farben und Formen des historischen Weihnachtschmucks geniessen. Von den ersten Adventskalendern zum Christbaum, der zuerst mit Äpfeln, Oblaten und Nüssen,



Abb. 4 Impressionen aus der Ausstellung «Obacht – Weihnacht!» Vielfalt des Christbaumschmucks.



Abb. 5 Das Museum Burg Zug gehört zu den schönsten Museen der Schweiz.

später mit Zuckergebäck behängt wurde, konnte einiges zum historischen Hintergrund von Weihnachten erfahren werden, auch dass diese Bräuche in Kriegszeiten mitunter instrumentalisiert wurden und dann Pickelhauben und Kanonen am Christbaum hingen. Überhaupt stellte der Christbaumschmuck immer auch ein Spiegelbild des technischen Entwicklungsstandes dar, wie an einer Station mit Engeln, Tieren und Maschinen verdeutlicht wurde. Die Ausstellung startete fulminant mit dem Verkauf von historischem Weihnachtsschmuck am Eröffnungswochenende.

Die Sonderausstellung lief über den Jahreswechsel hinaus und bescherte dem Museum ein erfreulich hohes Besucher- und Medieninteresse: Vom 28. November 2015 bis 31. Januar 2016 besuchten 4816 Personen das Museum.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Museum konnte 2015 seine mediale Präsenz über die Region Zug hinaus durch verschiedene Kommunikations- und Werbemassnahmen stärken, unter anderem durch die Nennung in der Sommerbeilage von Zürich Tourismus sowie in schweizweit erscheinenden Magazinen und Zeitungen. Neben der herkömmlichen Veranstaltungs- und Ausstellungswerbung lag der Schwerpunkt auf der Positionierung des Museums als Erlebnisort nach dem Motto: «Museum Burg Zug – So macht Geschichte Freude!»

Interviews und Beiträge verschiedener Museumsmitarbeiter erschienen in Printmedien, im Radio und in Online-medien (z. B. «Damals»-Blog auf zentralplus.ch). Mitarbeiter führten auch Veranstaltungen, Seminare und Workshops für Dritte durch, etwa an den Pädagogischen Hochschulen Zug und Schwyz, für die Gemeindeschulen Schwyz oder im Rahmen des Campus Luzern.

Eine besondere Freude in eigener Sache stellte das im November 2015 veröffentlichte Büchlein «Die schönsten Museen der Schweiz – Wissen und Geschichte» dar (Abb. 5). Darin hat der Schweizer Heimatschutz das Museum Burg Zug zu einem der fünfzig schönsten Museen der Schweiz erkoren. Die Wahl erfolgte nicht nur wegen des historisch be-

deutenden Bauwerks, sondern auch weil das Museum beispielhaft für eine optimale Ergänzung und gegenseitige Stärkung von Architektur, Museologie und Szenografie stehe. Überzeugt haben den Heimatschutz auch die Aktualität der Ausstellung mit Objekten zum Anfassen sowie das abwechslungsreiche Vermittlungsangebot.

Spezialanlässe

Das Jahr 2015 brachte verschiedene Spezialanlässe, von denen drei besonders erwähnt werden sollen:

- Am 26. August konnte das Museum Gastgeber der Tagung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte sein und mit den Autoren der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» einen Workshop zum Thema «Gold und Silber» durchführen.
- Aus Anlass der 700-Jahr-Gedenkfeier zur Schlacht am Morgarten 1315 fand am 26. und 27. September 2015 in Zug ein grosses Mittelalterfest statt (Abb. 6). Rund um die Burg Zug zogen Gaukler, Musikanten, Theatergruppen und Händler mit ihren Ständen auf. Das Fest stellte eine eindruckliche Grossveranstaltung dar. Das Museum wurde von Besucherinnen und Besuchern regelrecht überrannt! Mit dem «Söldnertrupp Wyland» konnte eine Reenactment-Gruppe verpflichtet werden, die neben der Wahrnehmung von Sicherheitsaufgaben (Einhaltung der feuerpolizeilich festgelegten Maximalpersonenbelegung) zugleich auch verschiedene Einblicke in die mittelalterliche Rüstungs- und Waffentechnik bot. So konnten verschiedene Stangen- und Griffwaffen, Harnische und Rüstungsteile sowie sogar eine Ballista (Wurfmaschine) bestaunt und ausprobiert werden.
- Ebenfalls eingebettet in die Morgarten-Gedenkveranstaltungen fand am 20. Oktober 2015 im Museum Burg Zug die Vernissage der Comicbände «Die Munggenstalter und der Klostersturm» und «Die Munggenstalter am Morgarten» von Autor Martin Weiss und Zeichner Rolf Willi statt (Abb. 7). Mit diesen beiden Bänden lancierte der Orell Füssli Verlag eine neue Comic-Serie «Schweizer Geschichte(n)», welche die Geschichte unterhaltsam, witzig und leichtverständlich präsentiert.



Abb. 6 Mittelalterfest 2015. Gaukler und eine mittelalterliche Wurfmaschine (Ballista).

Bildung & Vermittlung

Das Rahmenprogramm 2015 umfasste zahlreiche Veranstaltungen mit sehr unterschiedlichen Inhalten und Adressaten: Altbewährte Formate wie die Kindergeburtstage, die Angebote im Rahmen des Ferienpasses oder die Erlebnisführungen für Familien liefen gewohnt erfolgreich, die letztes Jahr neu eingeführten «Happy Hours» wie auch das Gefäss «Kinder führen Kinder» etablieren sich allmählich. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Anzahl Schulklassenbesuche etwas gesteigert werden. Wegen zu geringer Nachfrage mussten die «Gedankenflüge» hingegen Ende Jahr eingestellt werden.

In Kooperation mit anderen Organisatoren beteiligte sich das Museum am Internationalen Museumstag (17. Mai), am erwähnten Ferienpass (6. bis 24. Juli), am Tag der offenen Tür zum 1. August, am Europäischen Tag des Denkmals (13. September) und an der Orgelwanderung/Zuger Abendmusiken (25. Oktober). Weitere Veranstaltungen waren:

- die Kindervorlesung im Rahmen der Kinderhochschule an der Pädagogischen Hochschule Zug (28. Oktober), die Clau-

dia Beer, Leiterin Bildung & Vermittlung, unter dem Titel «Was uns eine Münze zu erzählen hat – auf Spurensuche nach Zuger Geschichte(n)» hielt.

- die «Schatzsuche in der Burg» (28. Oktober), bei der auf einem spielerischen Rundgang spannende Winkel und Objekte in der Burg Zug entdeckt werden konnten. Der Anlass wurde im Rahmen des Programms der Frauengemeinschaft Gruppe Junger Familien, St. Martin, Baar, organisiert.
- der Erzählnachmittag zum Thema «Sammeln» (Kubbes Museum) im Kontext von «Abraxas», dem Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival Zug (7./8. November).
- der Zuger Märliunntig (6. Dezember) mit einer eigens eingerichteten Märlistube, wo Isabelle Hauser die Geschichte «Das Geschenk der Zwerge» erzählte.

Begleitveranstaltungen

Ergänzt wurde das Jahresprogramm durch die Begleitveranstaltungen zu den Sonderausstellungen. Neben den öffentlichen Führungen wurden erstmals sogenannte Dialogfüh-

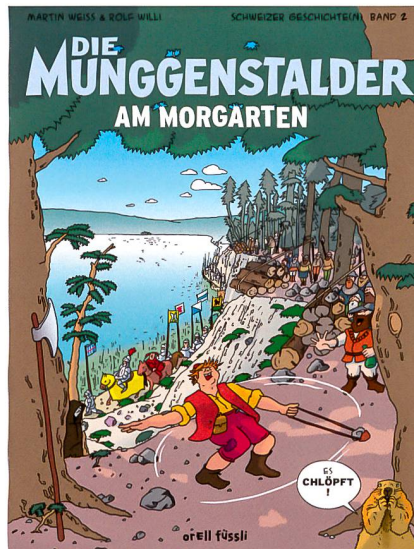


Abb. 7 Die neuen Bände «Die Munggenstalter» und ihre Verfasser Martin Weiss (Autor) und Rolf Willi (Zeichner).

rungen mit Fachpersonen angeboten. Auf reges Interesse stiessen auch die Schauwerkstätten in der Ausstellung «Zug ist Schmuck», wo verschiedene Zuger Goldschmiede und Schmuckkünstler Einblicke in ihr aktuelles Schaffen und ihre Techniken gaben. Am «Tag der offenen Ateliers» (9. Mai) konnten auf dem «Schmuckpfad» von der Burg in die Altstadt von Zug und in Baar die Ateliers von Max Iten, Brunhilde Loos, Raphael Meier und Brigitte Moser besichtigt werden, während der Silberschmied Cyrill Weber im Burggraben seine Handwerkskünste mit dem Treiben eines Bechers zeigte. Am Internationalen Denkmaltag fand die Kunstaktion «Die Schmelzer» statt, bei der man nicht mehr benötigte Schmuckstücke vorbeibringen konnte, die der Zuger Andi Gut – Goldschmied, «Schmuckmacher» und Professor an der Hochschule für Gestaltung in Pforzheim (D) – und sein Künstlerteam einschmolzen und in ein einzigartiges Kunstwerk verwandelten. Für Schulen wurden zudem spezifische Workshops angeboten. In der Ausstellung hielt ein «Schmuck-Gwunderkasten» für Kinder und neugierige Erwachsene viel Spannendes zum Vertiefen und Anfassen bereit.

Auch die Weihnachtsausstellung «Obacht – Weihnacht!» brachte interessante Dialogführungen mit dem Sammler Alfred Dünnenberger mit sich, der darüber hinaus während der gesamten Laufzeit in der Ausstellung präsent war und den Besucherinnen und Besuchern viele Details und Anekdoten zur Sammlung und ihrer Entstehungsgeschichte erzählen konnte. Am Familiennachmittag (13. Dezember) konnte man im Atelierraum Geschenke basteln. Im Rahmen der Sonderausstellung schmückten zudem zehn Schulklassen aus den Zuger Gemeinden Christbäume im Hof der Zuger Burg mit selbst gebasteltem Christbaumschmuck. Die Bäume verzierten bis zum 5. Januar den Burghof und luden zum Besuch der Weihnachtsausstellung ein.

Personelles

Im Stiftungsrat mussten 2015 die Abgänge von Jörg Stählin, Regula Hürlimann und Sonja Kuhn Aeberhard ersetzt werden. Als Nachfolger fanden sich Thomas Inglin, Historiker und Mitglied der Kulturkommission Baar, Monika Ulrich-Meier, Schulpräsidentin von Neuheim, sowie Thomas Baggenstos, Architekt, Cham.

Im Museumsbetrieb kam es nach dem Vorjahr zu keinen weiteren Abgängen. Im Gegenteil: Die vakante Stelle der Sammlungskuratorin konnte ab Anfang April 2015 wieder besetzt werden. Mit Iris Blum ergänzt nun eine weitere Historikerin das Museumsteam, die neben ihrem Lizenziat sowie Nachdiplomstudien in Museologie und Kulturmanagement

auch breite Archiv- und Publikationserfahrungen vorzuweisen hat. Um das Folgeprojekt zur Dokumentation der Zuger Industriekultur voranzutreiben, wurde eine befristete Projektstelle eingerichtet und mit Alexandra Hutter, M. A., besetzt. Zwischen Januar und Juni 2015 wurde das Museumsteam zusätzlich durch den Zivildienstleistenden Marc Daniel Anderegg verstärkt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums nahmen an verschiedenen Treffen ihrer jeweiligen Fachverbände und an weiteren Tagungen teil, um den Anschluss an museale Entwicklungen und Tendenzen nicht zu verlieren und um sich mit der Fachgemeinschaft auszutauschen. Museen können sich seit geraumer Zeit nicht mehr nur auf ihre klassischen Funktionen – Sammeln, Bewahren, Erforschen, Vermitteln und Ausstellen – beschränken, sondern müssen sich auch mit Qualitätsstandards, Managementaufgaben und gesellschaftlichen Trends auseinandersetzen. Entsprechend absolvierte beispielsweise Museumsdirektor Marco Sigg das Basismodul «Informationsmanagement» sowie das Aufbaumodul 1 «Ordnungssystem» am Schweizerischen Bundesarchiv, um das museumsinterne Informations- und Dokumentenmanagement ausbauen und verbessern zu können. Der Ausstellungskurator Christoph Tschanz wiederum besuchte einen Workshop der Museumsakademie Joanneum Wien, der sich unter dem Titel «Zeigen Vorzeigen Begreifen» den «analogen Wahrnehmungsformen im digitalen Zeitalter» widmete. Es ging darum, wie reale bzw. analoge Objekte produktiv in Ausstellungen gezeigt werden können, ohne sie zu blossen Statisten der Szenografie zu degradieren. Der Workshop nahm damit die aktuelle gegenläufige Museumsentwicklung auf, die dem Objekt wieder mehr Bedeutung beimisst und die in den letzten Jahren aufgekommene Tendenz einer (Über-)Inszenierung von Ausstellungen durch zu viel multimediale Technik kritisch betrachtet.

Freunde Burg Zug

Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand des Vereins Freunde Burg Zug und der Direktion des Museums wurde mit mehreren Treffen und einem intensiven Austausch weitergeführt. Am 29. August 2015 erkundeten die Freunde Burg Zug auf ihrer jährlichen Exkursion den Flecken Schwyz. Wie jedes Jahr unterstützten die Freunde auch 2015 den Museumsbetrieb, personell z. B. beim Mittelalterfest an den Verkaufsständen, finanziell etwa mit einem Beitrag an die Weihnachtsausstellung. Aktuell zählt der Verein 83 Einzelmitglieder, 89 Paarmitglieder, 2 Ehrenmitglieder und 6 Kollektivmitgliedschaften.

Marco Sigg

Schenkungen im Jahr 2015

Im Jahr 2015 hat das Museum Burg Zug 288 Objekte geschenkt erhalten. Die Angebote kamen weitgehend von Privaten, wenige auch von Behörden, von einer Kirchgemeinde und von Stiftungen. Allen Schenkerinnen und Schenkern sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Aus der Fülle der Schenkungen wird nachfolgend eine Auswahl kommentiert.

Der Sammlungsbestand des Museums Burg Zug konnte auch in diesem Jahr mit zahlreichen Objekten aus der Familie Schwerzmann, ab Postplatz, Zug, bereichert werden. Die Schenkungen von dieser Seite umfassen vor allem Biedermeier-Möbel, kleinere Objekte aus dem Haushalt (Wärmehaube, Abb. 2.1), Spazierstöcke – einer davon umfunktioniert zu einem Regenschirm (Abb. 2.2) – sowie Waffen, welche teilweise aus dem Nachlass von Oberst Michael Letter (1800–1880) stammen. Besonders hervorzuheben ist aus diesem Konvolut an Waffen ein Offizierssäbel mit damaszierter Klinge und mit Lederscheide, mit Schweizerkreuz verziert. Dieses Objekt wurde von Landammann Alois Schwerzmann (1826–1898), Urgrossonkel des Donators Paul Schwerzmann, als Scharfschützenleutnant getragen (Abb. 2.3). Aus dem Nachlass von Oberst Letter stammt zudem eine einläufige Stein Schlosspistole (Abb. 2.4). An Möbeln erhielt das Museum Burg Zug ebenso von Paul Schwerzmann einen Biedermeier-Schrank und ein Biedermeier-Sofa, eine Barockkommode, Louis-Philippe-Stühle sowie einen Régence-Stuhl.

Besonders zu erwähnen sind auch Porträts des jung verstorbenen Kantonsrichters Josef Blattmann-Gerig (1847–1892), 1898 gemalt vom Zuger Maler Josef Stocker (1825–1908), sowie seiner ebenfalls jung verstorbenen Ehefrau Katharina Blattmann-Gerig (1842–1885), 1873 gemalt von Josef Letter und kopiert von Ernst Knup. Ebenso konnte die Porträtsammlung von Repräsentanten des Zuger Bürgertums durch ein Ölgemälde von Beat Franz Plazidus Zurlauben (1687–1770) ergänzt werden, eine Schenkung von Marie-Gabrielle von Sury aus Zumikon (Abb. 3). Zurlauben diente als Offizier in französischen Diensten, war u. a. Oberst des Garderegiments und bekleidete zuletzt den Rang eines Generalleutnants; er war Grossrat der Stadt Zug, Obervogt von Hünenberg, Erbmarschall des Klosters Muri, Gerichtsherr von Anglikon und Hembrunn sowie Träger des Grosskreuzes des St.-Ludwigs-Ordens, wie im Historischen Lexikon der Schweiz nachzulesen ist.¹

Die umfangreichsten Schenkungen umfassen Objekte von Beny Sidler aus Mühlau und von Reto Meyer-Ackermann aus Baar. Das Sammlerehepaar Sidler vermachte dem Museum Burg Zug vor allem Militaria (Abb. 10) und verschiedene Archivalien. Da zahlreiche Objekte nicht zugerischer Provenienz waren, fiel es den SammlungskuratorInnen nicht immer

leicht, vor dem Hintergrund des Sammlungskonzeptes und der Sammlungskriterien (s. dazu den Textkasten) über Aufnahme oder Ablehnung der Objekte innert kurzer Zeit vor Ort zu entscheiden.

Ebenso umfangreich ist die Schenkung aus der Familie Meyer. Ausserordentlich selten darunter ist ein sogenannter Vierteldukat in Gold von Stadt und Amt Zug von 1692 (Abb. 4), geprägt von Münzmeister Johann Carl Weissenbach. Dieses Einzelstück bereichert die Münzsammlung in wertvollster Weise. Aber auch Alltagsobjekte des 20. Jahrhunderts, die weniger aufgrund ihrer Materialität oder wegen ihres ökonomischen Wertes interessant sind, ergänzen unsere Sammlung. Sie sind oft bemerkenswerte Zeugen einer Alltags- und Kulturgeschichte. So etwa das Telefon, Modell 1929 (Abb. 5), und Spiele wie ein Tisch-Boccia-Spiel, ein Murnelspiel sowie Lotto- und Jasskarten (Abb. 6).

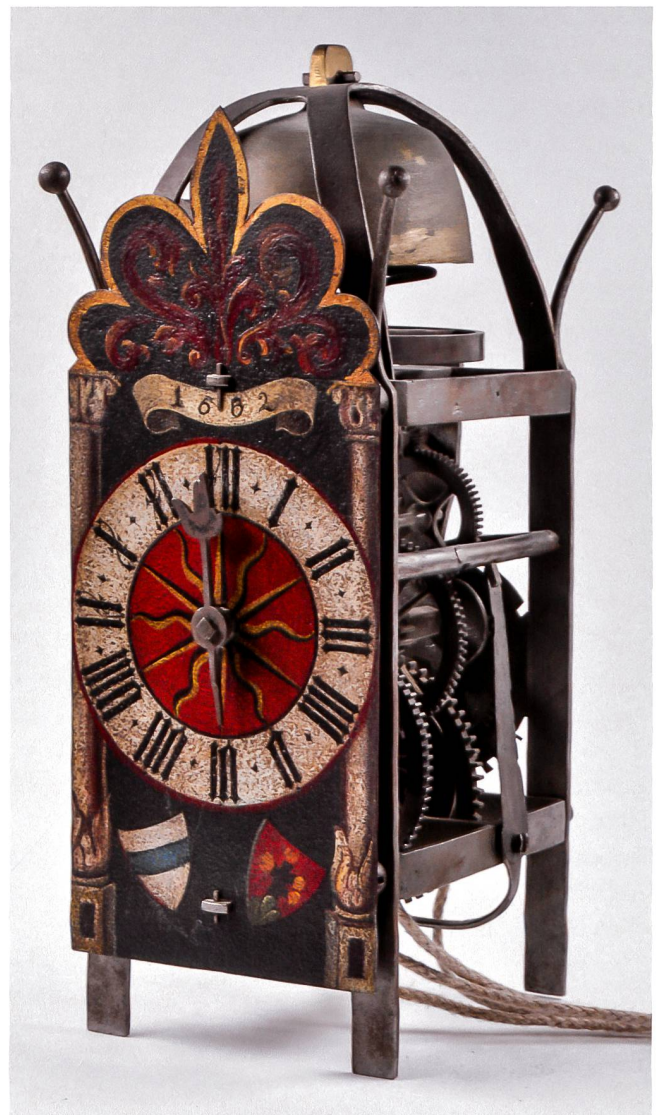


Abb. 1 Standuhr mit bemaltem Zifferblatt, von Beat Jakob Brandenberg (1646–1729), Zug, 1682.

¹ Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Band 13, Basel 2014, 892. Online unter <http://www.hls-dhs-dss.ch>.

Aus der Liste der Neueingänge seien noch drei Einzelobjekte besonders hervorgehoben:

- Die umfangreiche Sammlung von Zinnobjekten wurde ergänzt mit einer sechsseitigen Prismenkanne des Zuger Giessers Joachim Michael Keiser (1775–1853). Die Kanne hat einen profilierten Bodenrand mit Akanthusblattdekor und einen Ausgussansatz mit gegossenem Blattwerk. Beschauezeichen und Meistermarke, d. h. das Zuger Wappen und die Initialen IMK sind gut sichtbar (Abb. 7).
- Die Sammlung von Grafiken wurde durch die Stiftung Pflegezentrum Baar mit drei Arbeiten des Baarers Eugen Hotz (1917–2000) ergänzt, dessen Geburtstag sich 2017 zum hundertsten Mal jähren wird. Eine Grafik zeigt die für die Fasnachtshochburg Baar bedeutende Figur des Räbegüggels (Abb. 8).
- Eine schucke Rarität ist die Standuhr mit bemaltem Zifferblatt sowie Zuger- und Brandenburg-Wappen von 1682 (Abb. 1) aus dem Nachlass von Pia Brandenburg (1922–2011). Dieses Objekt, vom Zuger Uhrmacher Beat Jakob Brandenburg (1646–1729) hergestellt, ergänzt den Sammlungsschwerpunkt «Uhren» in besonders wertvoller Weise.

Schenkungen

Françoise Angéloz, Winterthur ZH

- Fischmarkt in Zug mit Rathaus und Zyturm, Holzstich, von Gustav Bauernfeind (1848–1904), um 1875/77.
- Kolinplatz in Zug mit Zollhaus und Zyturm, Radierung, von Hans Portmann (1912–2001).
- Kolinplatz in Zug mit Zollhaus und Zyturm, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1925.
- Kolinplatz in Zug mit Hotel Ochsen, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1926.



Abb. 3 Porträt Beat Franz Plazidus Zurlauben (1687–1770), Öl auf Leinwand, um 1720

- St.-Oswalds-Gasse in Zug, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1926.
- Unteraltstadt in Zug mit Blick auf das alte Kaufhaus, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1927.
- Grosshaus in Zug, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1927.
- Zuger Altstadt von Westen, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1927.
- Zytturm und Haus Aklin am Fischmarkt in Zug, Federzeichnung, von F. Stocker, datiert 1935.

Nachlass Pia Brandenburg (1922–2011)

- Standuhr mit bemaltem Zifferblatt mit Zuger- und Brandenburg-Wappen, 1682 (Abb. 1).

Ignaz Civelli, Turgi AG

- Grafiken von Max Hunziker (1901–1976).

Helene Gretener, Cham

- Verschiedene Münzrollen des Rabattsparevereins Cham, ca. 1942.

Abb. 2 Schenkungen der Familie Schwerzmann, ab Postplatz, Zug. 1 Wärmehaube, Leinen mit handgeklöppelten Zierborten, angefertigt von Hildegard Schwerzmann (1897–1976), Zug. 2 Spazierstock mit Silberknauf von 1917 und ein zu einem Regenschirm umfunktionaler Spazierstock, Ende 18. Jahrhundert. 3 Offizierssäbel mit damazierter Klinge und Leder-scheide, mit Schweizerkreuz, zweite Hälfte 19. Jahrhundert. 4 Einläufige Steinschlosspistole, 18. Jahrhundert.



1



2



3



4



Abb. 4 Vierteldukat, Stadt und Amt Zug, Gold, 1692, Vorderseite: Ovales Zugerwappen in verzierter Kartusche. Rückseite: Zwischen Palmzweigen Herkunft, Wertangabe und Jahreszahl, Massstab 2:1.



Abb. 5 Tischtelefon mit Wählscheibe, Modell 1929, um 1935.

Rita Heggin-Besmer, Zug

- Gnadenbild «Mariahilf» mit Wappen der Baarer Familie Andermatt, Öl auf Leinwand, 18. Jahrhundert.

Willy und Sieglinde Huber, Zug

- Abendkleid mit Pailletten, getragen von Martha Walter-Ritter (gestorben 1986), Zug.
- Abendkleid mit Blazer, getragen von Martha Walter-Ritter (gestorben 1986), Zug.

Marianne Mächler, Zug

- Gemälde von Walter Haettenschweiler (1933–2014): Karussell und Autoscooter am Jahrmarkt in Zug, Blick gegen den Lindenberg.
- Bügeleisen aus Gusseisen, mit gedrechseltem Holzgriff, 20. Jahrhundert.
- Kreuz mit Weihwassergeschirr, 20. Jahrhundert (Abb. 9).
- Altstadt von Zug von der Platzwehri aus mit Blick gegen die Rigi,

kolorierter Stahlstich, gezeichnet von Konrad Corradi (1813–1878), gestochen von F. Hirschhein, um 1845.

- Ansicht von Zug vom Guggi aus mit Blick auf Rigi und Pilatus, Aquatinta, gezeichnet von Franz Schmid (1796–1851), Schwyz, um 1825/30.
- Altstadt von Zug mit Blick gegen die Rigi, Radierung, von Hans Portmann (1912–2001).
- Zug vom Guggi aus mit Blick auf die Rigi, Radierung, von Hans Portmann (1912–2001).
- Liebfrauenkapelle in Zug von Westen, Radierung, von Ch. Frankl, erste Hälfte 20. Jahrhundert.
- Umdruckmaschine, um 1960.

Frieda Menz-Halter, Zug

- Verschiedene Militaria von Oberleutnant Oscar Menz-Halter (1906–1993): Mützen, Gurt, Dolch, Taschen, Putzzeug, militärische Erkennungsmarke, Feldflasche, Gamellen, Achselpatten, Uniformzubehör.

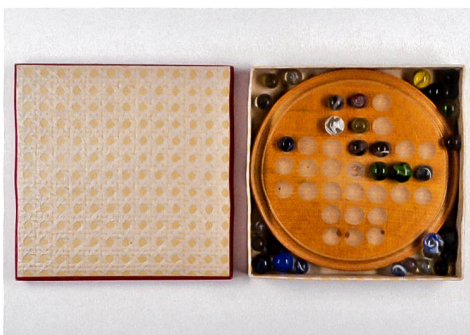


Abb. 6 Tisch-Boccia-Spiel, Puzzles, Murmelspiel und Schwarzer-Peter-Karten, erste Hälfte 20. Jahrhundert.



Abb. 7 Sechseckige Prismenkanne aus Zinn mit Ringhenkel und Schraubverschluss, von Joachim Michael Keiser (1775–1853), Zug, erste Hälfte 19. Jahrhundert.



Abb. 8 Räbegüggel, Farblithografie, von Eugen Hotz (1917–2000), Baar, zweite Hälfte 20. Jahrhundert.

Erbengemeinschaft Paul Meyer-Preibisch (vertreten durch Reto Meyer-Ackermann, Baar)

- Werke von Bildhauer Andreas Kögler (1878–1956), Zug:
 - Skulptur «Gelehrter», Ton, braun bemalt, signiert, datiert 1901.
 - Skulptur «Mutter und Kind», Ton, braun bemalt, auf polygonalem Holzsockel, signiert, datiert 1945.
 - Relief für die Grabstätte von Dr. Albert Meyer-Zehnder (1884–1950), Bronze, signiert, datiert 1950.
- Kurhaus Gottschalkenberg, Aquarell von J. Nohl, 1916.
- Zuger Altstadt, Federzeichnung von F. Stocker, 1955.
- Stadtscheibe von Zug, Kopie Glasgemälde 16. Jahrhundert, Tempera auf Karton, 19. Jahrhundert.
- 100 Jahre Metzgermeister, Glasgemälde von Josef Fries, Unterägeri, 1987.
- Porträtfotos verschiedener Familienmitglieder 19./20. Jahrhundert, u. a. Fotoporträt Dr. Albert Meyer (1884–1950), Alt-Landammann und Nationalrat, Klischee, um 1935.
- Verschiedene Archivalien der Familie Meyer-Preibisch, 20. Jahrhundert.

- Verschiedene Anerkennungs- und Ehrenurkunden von Paul Meyer-Preibisch, 20. Jahrhundert, u. a. Anerkennungsurkunde anlässlich der Gründung der Freisinnig-demokratischen Krankenkasse der Stadtgemeinde Zug, Bern 1913.
- Militärische Erkennungsmarke, um 1933.
- Prismenkanne aus Zinn, 19. Jahrhundert.
- Stize aus Zinn, 19. Jahrhundert.
- Geschenkplatte für Alt-Regierungsrat Dr. Albert Meyer (1884–1950), Initiant des 1918 gegründeten Kantonalverbands zugerischer Krankenkassen, Zinn, versilbert, datiert 1948.
- Schützenbecher aus Silber, 1938.
- Kleine Kanne, 19. Jahrhundert.
- Salzgefäß und Kerzenstöcke aus Zinn, 19. Jahrhundert.
- Verschiedene Medaillen Zug und Schweiz sowie Ansteckpins, 19./20. Jahrhundert.
- Eispickel, 20. Jahrhundert.
- Taschenlampe, 1943.
- Landkarten Ausland und Schweiz, 19./20. Jahrhundert.
- Verschiedene Stadtpläne von Zug, u. a. 1:5000, Umschlaggestaltung von Walter Haettenschweiler (1933–2014), Zug, hg. vom Stadtbauamt Zug, Orell Füssli, Zürich 1960.
- Verschiedene Spiele (Puzzle, Würfel-Puzzle, Tisch-Boccia, Murmeln, Lotto, Jassen), 20. Jahrhundert (Abb. 6).
- Telefon Modell 1929, um 1935 (Abb. 5).
- Offiziers- und Soldatenuniformen der Schweizer Armee, Ordonanz 1949 (Infanterie und Sanitätstruppen).
- Kopierapparat, 20. Jahrhundert.
- Konvolut Schweizer und ausländische Münzen und Medaillen, 17.–20. Jahrhundert.
- Zuger Münzen:
 - Groschen 1565, Billon, von Oswald Vogt (Münzmeister 1564–1584).
 - Groschen 1602, Billon, von Georg Vogel (Münzmeister 1597–1608).
 - Batzen 1622, Billon, von Kaspar Weissenbach (Münzmeister 1609–1624).
 - Batzen 1623, Billon, von Kaspar Weissenbach (Münzmeister 1609–1624).
 - Vierteldukat 1692, Gold, von Münzmeister Johann Georg Krauer (1628–1702) (Abb. 4).
 - Schilling 1784 Billon, von Münzmeister Karl Kaspar Acklin (1749–1814) und Oswald Silvan Scherzmann (1735–1811).



Abb. 9 Kreuz mit Weihwassergeschirr, aus Metall und Messing, erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Einem geschenkten Gaul schaut man ins Maul

«Tiefe statt Breite – gewichten statt raffen». So umschreibt der Walliser Ethnograph und Kurator Thomas Antonietti eine wichtige Regel für Sammlungskuratorinnen und -kuratoren von öffentlichen Museen. Während früher mehr oder weniger alles an potenziellen Ausstellungsobjekten angenommen wurde, werden die Depots heute viel zurückhaltender mit historischem Kulturgut gefüllt. Präzisere Sammlungskonzepte und Absprachen mit anderen Museen erlauben es, gezielter zu sammeln, um auch nach aussen mit einem geschärfteren Profil auftreten zu können. So werden Schenkungen – gut begründet – auch einmal abgelehnt nach dem Motto: Einem geschenkten Gaul schaut man ins Maul!

«TEMPO – die Waschmaschine, von der man spricht»

Ein Glücksfall von einer Schenkung aus Privatbesitz war für das Museum Burg Zug 2015 die sogenannte TEMPO-Waschmaschine der Zuger Firma V-Zug AG. Die Waschmaschine, mit elektrischem Antrieb, elektrischer Heizung und Laugenpumpe ausgerüstet, kam 1949 auf den Markt und hatte ein Fassungsvermögen von 2,5 bis 3 Kilogramm. «Viel gewünscht, langerwartet ... in der Lösung einzigartig!», so wurde «die Überraschung für jede Hausfrau» im Werbeprospekt angekündigt. Sie reiche für zwanzig Handtücher, zwei Leintücher und zwei Kissenbezüge. Damit sei die kleine Wochenwäsche im Nu ohne viele Mühe und Arbeit erledigt. Die Zeiten des Grosskampftags in der Waschküche und der vom Waschen erschöpften Hausfrau seien nun vorbei, so die Werbeabteilung der ehemaligen Verzinkerei Zug AG. «Ihre Formschönheit, ihr unübertrefflicher Wascheffekt, ihre robuste und ebenso durchdachte Konstruktion aus bestem Material haben ihr zu einem ungeahnten Siegeszug verholfen.»

Die Formschönheit ist dem Objekt wohl geblieben. Der Siegeszug dauerte jedoch nicht lange: Das Unternehmen streute wenige Jahre später wieder neue Modelle unter die «ihre Wäsche vergötternde Schweizer Hausfrau». Gleichwohl stellt die elektrische Trommelwaschmaschine für das Museum Burg Zug ein sogenanntes Schwellenobjekt dar, weil es die erste vollautomatische Waschmaschine eines Zuger Herstellers ist, und gleichzeitig mehrere unserer Sammlungskriterien erfüllt:

- Das Objekt ist ein Produkt einer Zuger Firma mit nationalem Bekanntheitsgrad.
- Das Objekt ist in einem Zuger Haushalt (Privathaushalt in der Gemeinde Cham) verwendet worden.
- Das Objekt hat für die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte als auch für Kultur-, Technik- und Geschlechtergeschichte eine grosse Bedeutung (z. B. Mechanisierung des Haushalts).
- Das Objekt ist in gutem Zustand.

Seit 2010 setzt sich das Museum Burg Zug vermehrt auch für den Erhalt von mobilen Sachgütern zur Zuger Industriekultur ein. So wird das historische Museum von Zug nicht nur zum Sachgüterarchiv von Kabinettsscheiben, Druckgrafiken, Münzen, Siegeln und Porträts sowie

Objekten der Alltagsgeschichte, sondern auch von Zeugen der Industriegeschichte.

Wünschenswert wäre es, wenn das Museum Burg Zug seine Sammlung auch noch mit dem Waschautomaten Unimatic (Geburtsjahr 1950) und mit dem Wäschetrockner Adora (Geburtsjahr 1959) ergänzen könnte. Damit ergäbe sich eine Reihe von elektrischen Waschfabrikaten, die den Alltag von Hausfrauen (und Männern) im 20. Jahrhundert revolutioniert hat. Wer also ein solches Modell noch im Estrich des Wohnhauses oder im Keller des Ferienhauses besitzt, möge sich doch im Museum melden.

² Die Zitate sind Werbeträgern aus dem Archiv der V-Zug entnommen. Herzlichen Dank an Monika Heuscher, Assistent CEO V-Zug AG, für die Recherchen und das bereitgestellte Material.



Elektrische Waschmaschine TEMPO der Verzinkerei Zug AG, um 1949.

Brigitte Moser, Baar

- Fingerring aus Verbandsstoff, Gips und Goldfarbe, Geschenk für die Vernissagebesucherinnen und -besucher anlässlich der Eröffnung der Sonderausstellung «Zug ist Schmuck» im Museum Burg Zug 2015.

Hans Rickenbacher, Neuheim

- Bemalte, glasierte Steingutöpfe, 20. Jahrhundert.

Käthy Rüegg-Schäpper, Zug

- Verschiedene Archivalien (Grabreden, Ausweis, Rationierungsmarken, Merkblätter Gaswerke), 19./20. Jahrhundert.
- Verschiedene Schulbücher, Hefte und Lehrmittel, 20. Jahrhundert.
- Verschiedene Gesangbücher, 19./20. Jahrhundert.
- Militärische Erkennungsmarke, um 1930.

- Vergissmeinnicht, um 1915.
- Fotoalben, 20. Jahrhundert.
- Bibeln 1772, 1854, um 1930.

Monika Scheurer-Brandenberg, Herisau AR

- Zinnkanne von Joachim Michael Keiser (1775–1853), Zug, 19. Jahrhundert (Abb. 7).

Nachlass Emil Schwerzmann (1899–1986), Postplatz, Zug

- Spazierstock mit Silberknauf, 1917 (Abb. 2.2).
- Abgeänderter Spazierstock, 19. Jahrhundert (Abb. 2.2).
- Wärmehaube von Hildegard Schwerzmann (1897–1976), Zug, um 1920/30 (Abb. 2.1).
- Miniaturmöbel, 19. Jahrhundert.



Abb. 10 Tschako, Ordonnanz 1898, Zuger Landsturmbataillon 48.



Abb. 11 Verschiedene Emailschilder, Metallwarenfabrik Zug, erste Hälfte 20. Jahrhundert.

Kurt Schwerzmann, Zug

- Porträt Josef Blattmann-Gerig (1847–1892) von Josef Stocker (1825–1908), Öl auf Leinwand, signiert, datiert 1898.
- Porträt Katharina Blattmann-Gerig (1842–1885), von Josef Letter gemalt, kopiert von Ernst Kupp, Öl auf Leinwand, 1873.

Paul Schwerzmann, Köniz BE

- Verschiedene Möbel (Biedermeier-Schrank, Barockkommode, Kanape, Louis-Philippe-Stühle, Régence-Stuhl), 18./19. Jahrhundert.
- Gobelin Handstickrahmen, 19. Jahrhundert.
- Verschiedene Waffen (Säbel, Degen, Revolver, Pistolen), 19. Jahrhundert (Abb. 2.3 und 2.4).
- Weibelschild mit zwei Löwen und Schild, 19. Jahrhundert.

Beny Sidler, Mühlau AG

- Verschiedene Archivalien (Inventarbuch Anton Sidler, Kassabuch Hotel Bellevue Zug).
- Verschiedene Militaria (Tornister, Uniform eines Feldgeistlichen, Tschakos, Militärtaschen, Militärapotheke, Ledergürtel, Essbesteck, Tassen, Trinkflaschen, Gamellen, Gasmaske, Kokardensammlung), 19./20. Jahrhundert (Abb. 10).
- Verschiedene Zinnbecher, 20. Jahrhundert.
- Streichholzbehälter, Streichholzschachtelhalter, Streichholzanzünder.
- Puppe in Uniform des Zuger Füsilierbataillons 48.
- Bilder (Grenzbesetzung 1914–1918) und Fotografie (Panorama Cham 1911).
- Bügeleisen, 20. Jahrhundert.
- Wärmeflaschen, 20. Jahrhundert.
- Schild, Treppengeländer, Türverzierung vom Abbruch des Hauses von Zahnarzt J. Schell.
- Zytturm Füllhalter Papeterie Waller, 20. Jahrhundert.
- Verschiedene Streichhölzer, 20. Jahrhundert.
- Emailschilder (u. a. «Betteln und Hausieren verboten»), Metallwarenfabrik Zug, 20. Jahrhundert (Abb. 11).
- Medaillen und Anstecknadeln, 20. Jahrhundert.
- Holzkasten mit Glasfläschchen.
- Gläser mit Zuger Wappen.
- Milka- und Cailler-Tüten.
- Wanderpokal aus Silber.
- Trinkglas und Tasse.
- Zinnbecher.
- Fotoalben.

Marie-Gabrielle von Sury, Zumikon ZH

- Porträt Beat Franz Plazidus Zurlauben (1687–1770), Öl auf Leinwand, um 1720 (Abb. 3).

Regula Töndury-Ruppli, Zug

- Damenhandtasche Louis Vuitton, Brieftasche und Beutel.

Verena Werder Grabolus, Basel

- Ansicht einer Kaffeekanne von Adelheid Page-Schwerzmann (1853–1925), Öl auf Leinwand.
- Ansicht einer Kaffeekanne mit Klappdeckel von Adelheid Page-Schwerzmann (1853–1925), Öl auf Leinwand.

Amt für Denkmalpflege und Archäologie

- V-Zug-Tempo-Waschmaschine aus dem Haus Moos (Haushalt von Alderich und Elisabeth Tresch-Peter), Cham, um 1950 (s. Textkasten).

Gemeindearchiv Cham

- Armbrust mit Hanfsehne, 19. Jahrhundert.
- Perkussionsgewehr mit Tüllenbajonett, 19. Jahrhundert.
- Verschiedene Becher und Teller, 20. Jahrhundert.
- Verschiedene Zinnkannen, 20. Jahrhundert.
- Verschiedene Wappenscheiben, 20. Jahrhundert.
- Verschiedene Plaketten aus Silber, Kupfer und Holz, 20. Jahrhundert.
- Wimpel 20. Jahrhundert.

Katholische Kirchgemeinde Muotathal, SZ

- Kreuzweg, 14-teiliger Bilderzyklus, Scherenschnitt, von Hildegard Schwerzmann (1897–1976), 1935.

Stiftung Pflegezentrum Baar

- Räbegäuggel, Farblithografie von Eugen Hotz (1917–2000), Baar (Abb. 8).
- Zwei Druckgrafiken mit geometrisch abstrakten Mustern, von Eugen Hotz (1917–2000), Baar.
- Verschiedene Aufnahmen des Fotografen M. Mannhart:
 - Burg Zug von Südwesten, signiert, datiert 1989.
 - Ussergrüt bei Allenwinden, signiert, datiert 1989.
 - Inwil bei Baar mit Blick gegen die Kapelle St. Verena am Zugerberg, signiert, datiert 1989.
 - Bauernhof Margel bei Baar, signiert, datiert 1989.
 - Blick über den Zugersee nach Arth und ins Muotathal, signiert, datiert 1989.

Ankäufe

Ankäufe konnten 2015 aufgrund von Sparmassnahmen nicht getätigt werden.

Iris Blum, Sammlungskuratorin Burg Zug